

Zwei textkritische Bemerkungen zum dritten Buch der *Thebais* des Statius

1.

Polynices gibt nach dem heimtückischen Anschlag des Eteocles auf den als Gesandten fungierenden Tydeus vor, auf die Unterstützung Adrastrs verzichten und allein gegen Theben ziehen zu wollen (Stat. *Theb.* 3.372-81):

„... / *Et nunc vestra quidem maneant in pace quieta*
Moenia, nec vobis tanti sim causa tumultus
Hospes adhuc. scio – nec me adeo res dextra levavit –,
Quam durum natis, thalamo quam triste revelli, 375
Quam patria; non me ullius domus anxia culpet
Respectentve truces obliquo lumine matres.
Ibo libens certusque mori, licet optima coniunx
*† *Auditusque iterum* † *revocet socer; hunc ego Thebis,* 380
Hunc, germane, tibi iugulum et tibi, maxime Tydeu,
*Debeo“ ...**

Die meist angenommene Verbindung von *iterum* mit *revocet* wirft ein Problem auf, welches von A.E. Housman¹ scharf herausgestellt wurde: Nach der statianischen Darstellung hat Adrast bislang den Polynices faktisch noch nicht von seinem Vorhaben, gegen Theben zu ziehen, „zurückgerufen“. Nachdem Argia vergeblich versucht hatte, Polynices abzuhalten (2.334 ff.), kam dieser in gemeinsamer Beratung mit Adrast und Tydeus zu dem Entschluß, zunächst durch die Gesandtschaft des Tydeus die Loyalität des Eteocles auf eine Probe zu stellen (2.363 ff., besonders 368 f. *fratris/ Pertemptare fidem*). Einen vormaligen, von Adrast formulierten Widerstand kann man in diesen Geschehensablauf höchstens hypothetisch einfügen (Hill deduziert „postremo ei [sc. Polynici] persuasum est, ne ipse Thebas adiret“ und schiebt diese Argumentation dem Adrast zu). Man begreift aber auch nicht, aus welchem Motiv Polynices in der gegenwärtigen Situation Adrast einen solchen Widerstand fälschlich unterstellen sollte. Insbesondere befremdet, daß gerade dem Adrast mit *iterum* ein solcher vormaliger Widerstand unterstellt wird (eine ἀπό κοινοῦ-Beziehung von *iterum* bzw. *Auditusque iterum* sowohl auf *coniunx* als auch auf *socer* liegt nicht gerade nahe), nicht aber der Argia, die doch nach der statianischen Darstellung tatsächlich Polynices zurückhalten wollte.

Diese Schwierigkeit bleibt von den meisten Konjekturen unberührt, die das ebenfalls problematische *Auditusque* zu verbessern suchen. Dieses Partizip müßte man nach der herkömmlichen Deutung in dem Sinne „erhört“ (vgl. die Belege bei Lesueur 139 f. Anm. 31) hart von *iterum* separieren: „mag mein Schwiegervater, der [sc. einmal von mir] erhört wurde, mich auch erneut zurückrufen“; *AUDITUS a me scilicet. ut obtemperans primum non isse, sic hoc dicit, ut intellegamus Polynicen ad Thebas ante ire voluisse, sed prohibitum se ab Adrasto queritur, ut prius legatio*

¹ Housman 1972, 1202.

mitteretur (Scholion); „etiamsi coniunx et socer, quem tunc audiisset, iterum se revocent“².

Einige Textkritiker stellen bloße Attribute Adrastrs her: *Argivusque* Köstlin³, *Augustusque* Bury⁴, *Ambitusque* oder *Grandaevusque* Slater; eine attributive Auffassung des überlieferten *Auditusque* im Sinne von *clarus* bzw. *celeber*, wie sie Brinkgreve zu *Achill.* 1.578 vorschwebt, ist kaum möglich. Deiter⁵ erwog mit *Adscitusque* eine obskure Anspielung auf die Vorgeschichte Adrastrs; Klotz wollte *Adiutusque* (sc. *ab Argia*), Håkanson⁶ ein Adrast komplimentierendes *Laudatusque*, Vessey⁷ (in einer Rezension zu Håkanson) ein einen emotionalen Gestus – der übrigens mindestens so gut zu *Argia* passen würde – bezeichnendes *Amplexuque* (näher an der Überlieferung bliebe ein gleichfalls denkbare partizipiales *Amplexusque*); jedoch wäre die etwas paradoxe Wendung *amplexu revocare* (*amplexu* setzt Nähe voraus, *revocare* Ferne) wesentlich weniger einleuchtend als die von Vessey belegten Verbindungen *amplexu morari* (*Theb.* 5.126) bzw. *amplexu tenere* (*silv.* 3.3.151, wo *amplexu semper revocante tenebas* kaum ein *amplexu revocare* rechtfertigt).

Andere griffen so tief ein, daß *iterum* verschwindet: Lachmann gestaltete *Auditusque iterum* zu einem formelhaft wirkenden *Largitusque torum* um, was wiederum Garrod⁸ zu einem noch auf *Argia* bezüglichen *Suadeat usque torum* variierte (woran *revocet socer* sich asyndetisch anschließen sollte).

Wieder andere behielten *iterum* bei und suchten ein Objekt zu *revocet* zu gewinnen: Delz⁹ variierte Snijders *Aut aditus* zu *Aut abitus*, was Kißel¹⁰ als „schlagend“ bezeichnet. Letzterer Vorschlag stützt sich – ganz abgesehen von dem unberührten Problem in *iterum* – auf eine falsche Parallele (*Stat. silv.* 2.1.62-4):

*Quis matutinos abrumpet murmure somnos
Impositus stratis abitusque morabitur artis
Nexibus atque ipso revocabit ad oscula poste?*

(bei Kißel verkürzt zu *abitusque morabitur .../ ... atque ... revocabit*). Hier verbürgt der Zusatz *ad oscula*, daß man eben nicht mit Delz *abitus* bei *revocabit* mitverstehen kann, sondern ein persönliches Objekt ergänzen muß. Die Junktur *abitus revocare* bleibt also (wie auch *aditus revocare* in Snijders Fassung) ohne Parallele. Überdies wird Adrast auch gewiß nicht (wie es an der *Silven*-Stelle von einem kleinen Knaben gesagt wird) den „Weggang“ des Polynices aufhalten wollen, sondern ihn vielmehr von einer gefährlichen Unternehmung gegen Theben abzuhalten suchen (was vielleicht besser mit Snijders *aditus* ausgedrückt würde). Sowohl an Snijders als auch an Delzens Versuch wird man außerdem bemängeln müssen, daß ein Objekt

² Damsté 1908, 370.

³ Köstlin *Phil.* 37, 1878, 283.

⁴ Bury 1893, 303.

⁵ Deiter 1898, 344.

⁶ Håkanson 1969, 164 f.

⁷ Vessey 1971, 276.

⁸ Garrod 1904, 300.

⁹ Delz 1975, 166 f.

¹⁰ Kißel 2004, 207.

dieser Form zu *revocet* nach *Ibo* müßig ist, daß also ein überflüssiges syntaktisches Element hergestellt wird.

Håkanson¹¹ (der *Auditusque* in *Laudatusque* ändert) sucht übrigens die Schwierigkeit in *iterum* mit dem ovidischen *ars* 3.63 *Nec, quae praeteriit, iterum revocabitur unda* zu minimieren, eine Deutung, die voraussetzen scheint, daß es sich bei der Aufhaltung des Polynices um die Umkehrung einer Naturgesetzlichkeit handelt (an der anderen von Håkanson zitierten Stelle *Theb.* 7.559 *Nempe iterum reddes?* heißt *iterum* „im Gegenzug“); Eden¹² sucht *iterum* auf ein Adrast an Argia anschließendes „und wiederum“ zu reduzieren, welches Statius genausogut hätte weglassen können.

Derjenige, der das Problem in *iterum* als erster scharf bezeichnete, nämlich Housman, kam zu der Lösung, man dürfe *iterum* – umgekehrt zur *communis opinio* – ausschließlich mit *Auditusque*, nicht aber mit *revocet* verbinden, und bezog *Auditusque iterum* sachlich auf die Schlichtung des nächtlichen Streits zwischen Polynices und Tydeus durch Adrast im ersten Thebais-Buch. „On that occasion his [Adrastus] words had weight; but if he now a second time tries the effect of his voice, it will fail“ (hiernach wohl Mozley: „though my loyal spouse call me back, and her father’s voice once more plead with me“). Housmans Bezug von *Auditus* auf die Episode im ersten Thebais-Buch wird aufgegriffen von Shackleton Bailey¹³, der jedoch *iterum* wieder zu *revocabit* zieht (er übersetzt in der Loeb-Ausgabe: „though my best of wives and her father, whom I heard before [*sc.* when he stopped the fight at the palace door], call me back a second time“) und sich damit wieder die sprachlichen Schwierigkeiten der herkömmlichen Deutung einhandelt (schwer verständliches *Auditusque*, welches in dieser Deutung die ganze Anspielung tragen muß; sinnotwendige Separierung des *iterum* von *Auditusque*).

Der von Housman vertretene Bezug des Partizips auf die Streitszene im ersten Buch hat aber doch gegenüber den anderen Erklärungen den immensen Vorzug, daß man versteht, warum sich die Worte *Auditusque* und *iterum* nur auf Adrast und nicht auf das erste Glied (Argia) beziehen. Die Worte spielen gemäß dieser Deutung tatsächlich, wie man erwarten möchte, auf ein dem Adrast gegenüber Argia vorbehaltenes und überdies mit der Erzählung des Statius stimmiges Ereignis an.

Andererseits ist aber auch Housmans Erklärung der Worte *Auditusque iterum* sprachlich problematisch, da man diesen Ausdruck naheliegenderweise in dem Sinne „erneut erhört“ verstehen wird, der mit Housmans Deutung „erneut vernommen (aber diesmal eben nicht erhört)“ schlechterdings unvereinbar wäre. Eher sollte man (im Sinne von Housmans Deutung) einen Ausdruck der Art erwarten, daß Adrast „(nur) beim ersten Mal erhört“ wurde (Klennert erwägt in der Appendix zu Klotzens Teubneriana *primum* statt *iterum* – was zumindest in der Fügung *Auditusque primum* unmetrisch wäre).

Demnach wird man in der Tat eine Korruptel in *Auditusque* annehmen, dahinter aber ein anderes Partizip vermuten, welches möglichst praegnant die Gemeinsamkeit von Adrastrs Verfahren bei der Schlichtung des nächtlichen Streits in *Theb.* 1 und bei der ihm jetzt unterstellten Zurückhaltung des Polynices herausbringt. Ein dem Cha-

¹¹ Håkanson 1969, cit.

¹² Eden 1998, 81.

¹³ Shackleton Bailey 1983, 52 f.

rakterprofil des Adrast entsprechendes Partizip stellte bereits Baehrens mit *Cunctatusque* her (dem überlieferten *Auditusque* nicht gerade sehr ähnlich). Ein solches Zögern könnte man durchaus als Specificum des Adrast auch gegenüber Argia verstehen, wenngleich *iterum* neben *Cunctatus* nicht prägnant „ein zweites Mal“, sondern eher „wieder wie so oft“ (im Kontext wohl mit etwas despektierlichem Unterton) bedeuten würde und wiederum keine spezielle Beziehung auf die Streitszene in *Theb.* 1 vorläge.

Eine prägnante Bezeichnung von Adrastrs rhetorischem Vorgehen in beiden Fällen (sowohl bei der Schlichtung des Nachtstreits als auch bei der unterstellten Zurückhaltung des Polynices) ergibt sich mit geringem Abweichen von dem überlieferten *Auditusque*, wenn man schreibt <Bl>*anditusque iterum*. Dann sagt Polynices, Adrast werde ihn, auch wenn er erneut seine schmeichelnd besänftigende Rhetorik einzusetzen versuche, diesmal nicht umstimmen können, und <Bl>*anditusque iterum* nimmt prägnant bezug auf *Theb.* 1.478-81:

*Tunc quoque mulcentem dictis corda aspera regem
Iam faciles, ventis ut decertata residunt
Aequora, laxatisque diu tamen aura superstes
Immoritur velis, passi subiere penates.*

Diese Lesart hat den weiteren Vorzug, daß der Frage, ob *iterum* zu <Bl>*anditus* oder zu *revocet* gehört, jede Schärfe genommen wird, da es sich bei dem „schmeichelnden Zureden“ in der nächtlichen Streitszene ja ebenfalls um ein „Zurückrufen“ des zornigen Polynices handelte. Polynices bekundet, daß er sich diesmal von der „Appeasement“-Politik Adrastrs nicht besänftigen lassen werde. <Bl>*anditusque iterum* tritt als Characteristicum des Adrast passend neben Argias Epitheton *optima*, vgl. auch *Theb.* 7.537 f. (Polynices will sich mit seiner Familie aussöhnen): ... *cupit ire, et mitis Adrastus/Non vetat ...*

Die Art, wie hier Polynices „schmeichelnde“ Bitten des Adrastus als mögliches Hindernis seines kriegerischen Vorhabens ansieht, ist vergleichbar der Redeweise der Furie in *Theb.* 11.102-5:

*... ambo faciles nostrique; sed anceps
Volgus et adfatus matris blandamque precatu
Antigonen timeo, paulum ne nostra retardent
Consilia ...*

Mit der ganzen Vorstellung *Blanditusque ... revocet* ist zu vergleichen Verg. *Aen.* 1.670 f. *Nunc Phoenissa tenet Dido blandisque moratur/ Vocibus.*

2.

Argia beschließt die Bittrede an ihren Vater Adrast, die Situation ihres Ehemanns Polynices durch einen Krieg gegen Theben zu verbessern, mit folgenden pathetischen Worten (Stat. *Theb.* 3.706-10):

*Et nunc maesta quidem (grave et illaetabile munus),
Ut timeam doleamque, rogo; sed cum oscula rumpet
Maesta dies, cum rauca dabunt abeuntibus armis
Signa tubae saevoque genas fulgebitis auro,
(Ei mihi!) care parens (P : pater ω), iterum fortasse rogabo.*

Gegen das von A. Klotz in der Teubneriana angewandte Verfahren, das in der Vulgata überlieferte *pater* beizubehalten und die metrische Anomalie in der Penthemimeres hinzunehmen, wandte sich A.E. Housman¹⁴. Housmans Argumente gegen eine Akzeptanz der Kürze in der Hauptzäsur sind durchschlagend; fraglich erscheint aber, ob sein Plädoyer für *parens* gegen *pater* ebenso überzeugt. Housman muß Klotz, der darauf verwies, daß *pater* und nicht *parens* das eigentliche *caritatis nomen* sei, zugeben, daß *care pater* gegenüber *care parens* die weitaus geläufigere Form der Anrede ist. Housman beruft sich jedoch auf die durch mehrere Parallelen in handschriftlicher Überlieferung belegte Tendenz, das Triviale (in diesem Fall *pater*) durch das Gesuchtere (in diesem Fall *parens*) zu ersetzen.

Daß dieses Argument allein nicht ausreicht, liegt auf der Hand, da die Abschreiber ja hier in der metrischen Anomalie von *care pater* ein vergleichsweise besseres Motiv hatten, umgekehrt *pater* durch *parens* zu ersetzen.

Vor allem aber wird man auch die inhaltliche Schwierigkeit der Schlußbemerkung Argias in V. 710 in die Betrachtung miteinbeziehen müssen.

Snijder insistiert in seinem Kommentar z.St, man müsse zu *rogabo* das gleiche Objekt wie zu *rogo* in V. 707 verstehen, nämlich *Ut timeam doleamque*: „Argia first says that she is fully aware that what she now asks only means grief and pain to herself, but then she shows her resolution to her father by stating that, when the hour of departure has arrived, she will perhaps make the same request. Even at that sad moment she will be strong enough to bear her grief.“

Mit einer solchen Bekundung der eigenen Entschlossenheit ist freilich *fortasse* schwer vereinbar, was sich Snijder im Sinne seiner eigenen Deutung mit einer sonderbaren Argumentation schönredet: „The *fortasse* elegantly shows Argia’s womanly tenderness in making this hard decision: when she says, as a good wife, that she will *perhaps* stick to her decision on Polynices’ departure, we are to understand that she feels sure she will not change her mind then“.

Vor allem aber sprechen gegen Snijders Deutung die Partikeln *quidem – sed* in V. 706 f. Wenn „even at that sad moment she will be strong enough“ gemeint wäre, müßte das im Lateinischen etwa *etiam* (oder *vel*) *tunc, cum oscula rumpet maesta dies etc.* heißen. Tatsächlich aber stellt Argia die spätere Situation des Bittens nicht als Steigerung dar, sondern setzt sie in einen scharfen Gegensatz zu der jetzigen.

Offenkundig will Argia sagen, daß sie in dieser späteren Situation gerade nicht konsequent bleiben wird, sondern im Gegenteil dann (wie es für eine Frau in einer solchen Aufbruchsituation natürlich ist) gegen den Krieg plädieren wird: „Jetzt bitte ich zwar trotz meines Kammers um das, was mir Schmerz zufügen wird (sc. den Krieg); aber wenn ihr dann tatsächlich zum Kampf ausrückt, werde ich erneut bitten (und zwar um Frieden).“

¹⁴ Housman 1972, 1202 f.

Einen solchen Gedanken haben verschiedene Textkritiker explizit zu machen gesucht, indem sie *iterum* konjunktural veränderten: Garrod (im Apparat der Oxford-Ausgabe) erwog, die Vulgata *pater* mit seiner Konjektur *pacem* statt *iterum* zu kombinieren (er vermutete zunächst einen quasi-haplographischen Ausfall von *pacem* nach *pater* und dann ein als Glossem eingesetztes *iterum*); Damsté¹⁵ änderte *iterum* in *retro* (was er mit der P-Lesart *parens* verband) und verstand den fragwürdigen Ausdruck *retro rogabo* in dem Sinne von *revocabo*. Zuletzt erwog Eden¹⁶ *reditum* für *iterum* (was neben der Vulgata *pater* stehen soll), wogegen sich zurecht Kißel¹⁷ wendet: *reditum* („their instant return“ Eden) *rogabo* ist sicher kein passender Ausdruck im Munde einer Frau, die ein im Aufbruch befindliches Heer aufhalten will.

Schon Klotz verwies seinerzeit im Apparat darauf, daß durch eine Abänderung des überlieferten *iterum*, welches die künftige Hikesie der Argia praegnant als „erneute Bitte“ bezeichnet, der Schlußpointe der Argia-Rede das Rückgrat gebrochen wird („si *iterum* tollitur, omne loci acumen perit“).

Damit ist nun freilich eine scheinbare Aporie erreicht: Die metrische Anomalie in der Hauptzaesur scheint unerträglich, andererseits spricht gegen *pater* sprachlich rein gar nichts (zu der sich dann ergebenden Wiederholung von *pater* in V. 710 f. – woran sich Housman zu stören scheint – vgl. in derselben Rede V. 696 f.), auch *iterum* scheint man halten zu müssen, und man möchte dem *iterum rogabo* den schwierigen Sinn abringen „ich werde erneut bitten – und zwar um das Gegenteil“.

Diese Aporie schlägt sich neuerdings in Hills Apparatnotiz nieder, der am liebsten *iterum* eine adversative Nuance entnehmen möchte („sed nescio an vis adversativa lateat in *iterum*“), die an den von Hill angeführten Parallelstellen jedoch ausschließlich durch den jeweiligen Kontext zustandekommt.

Die Worte *iterum fortasse rogabo* können also *per se* nicht die Bedeutung haben „ich werde vielleicht das Gegenteil erbitten“ („mayhap I shall crave a different boon“ Mozley). Der in der Überlieferung gegebene Sinn „ich werde vielleicht ein zweites Mal bitten“ ist aber natürlicherweise der Gefahr eines Mißverständnisses ausgesetzt, wie es in der Deutung von Snijder vorliegt, insofern es in der Tat sprachlich sehr nahe läge, als Objekt wieder *Ut timeam doleamque* mitzuverstehen.

Was sich in jener neuen Situation wiederholen wird, ist jedoch in Wirklichkeit nicht der Inhalt der Bitte, sondern die Konstellation der Bittrede: Argia wird – wenn auch mit einer Bitte anderen Inhalts – wieder flehend vor ihren Vater treten. Wenn *rogabo* ein persönliches Objekt erhält, kommt man gar nicht in Versuchung, das sachliche Objekt *Ut timeam doleamque* wieder mitzuverstehen. Und wenn es sich bei diesem Objekt um Argias Vater handelt, der als Subjekt im vorausgehenden *saevoque genas fulgebitis auro* mitenthaltend ist, so wird zugleich kontextuell deutlich, in welche Richtung die erneute Bitte Argias an ihn gehen wird, nämlich dahin, im Sinne typisch-weiblicher Furcht um einen Verzicht auf den Feldzug oder zumindest um vorsichtige Zurückhaltung im Kampf zu bitten.

¹⁵ Damsté 1908, 371 f.

¹⁶ Eden 1994, 231.

¹⁷ Kißel 2004, 208.

Zwei textkritische Bemerkungen

Man kann demnach durchaus sowohl die Vulgatüberlieferung *pater* als auch das mehrfach inkriminierte *iterum* beibehalten. Insofern Statius auch härtere Verschleifungen mit dem Personalpronomen *te* nicht scheut, wird man unter Annahme eines trivialen haplographischen Ausfalls folgendermaßen herstellen:

.../(*Ei mihi!*) *care pater, <te> iterum fortasse rogabo.*

So greift Argia mit der Schlußpointe *<te> iterum fortasse rogabo* auf die Einleitung ihrer Rede zurück (687-9):

*Cur tu a cum lacrimis maesto sine coniuge supplex
Limina nocte petam, cessem licet ipsa profari,
Scis, genitor ...*

„Am Tage Eures Abmarsches werde ich vielleicht wieder (wie jetzt in Deinem Schlafzimmer) bittend vor Dich hintreten (freilich mit einer Bitte entgegengesetzten Inhalts)“. Die rhetorische Kraft von Argias Schlußpointe liegt in folgendem: Ihre Liebe zu Polynices wird als so gewaltig dargestellt, daß Argia zu seinen Gunsten eine Bitte stellt, von der sie weiß, daß sie ihren ureigensten Interessen als Ehefrau zuwiderläuft und daß sie von ihr eines Tages möglicherweise sogar widerrufen werden wird.

Köln

Thomas Gärtner

LITERATURVERZEICHNIS

Bury 1893

J.B. Bury, *Some Passages in the Thebaid of Statius*, CR 7, 1893, 302 f.

Damsté 1908

P.H. Damsté, *Annotationes ad Statii Thebaidem*, Mnemosyne 36, 1908, 353-96.

Deiter 1898

H. Deiter, *Zu Statius*, Philologus 57, 1898, 343 f.

Delz 1975

J. Delz, *Nec tu divinam Aeneida tempta. Textkritisches zu Valerius Flaccus, Statius, Silius Italicus*, MH 32, 1975, 155-72.

Eden 1994

P.T. Eden, *Problems in Statius' 'Thebaid' II-V*, Mnemosyne 47, 1994, 231-3.

Eden 1998

P.T. Eden, *Annotations on Statius' 'Thebaid'*, Mnemosyne 51, 1998, 78-84.

Garrod 1904

H.W. Garrod, *Some Emendations in Statius' 'Thebaid'*, CR 18, 1904, 300 f.

Håkanson 1969

L. Håkanson, *Statius' 'Silvae'*, Lund 1969.

Housman 1972

The Classical Papers of A.E. Housman, Volume III, 1915-1936, collected and edited by J. Diggle – F.R.D. Goodyear, Cambridge 1972.

Kißel 2004

W. Kißel, *Statius als Epiker (1934-2003)*, *Lustrum* 46, 2004, 7-272.

Köstlin 1878

H. Köstlin, *Besserungen und Erläuterungen zu P. Papinius Statius*, *Philologus* 37, 1878, 276-92.

Shackleton Bailey 1983

D.R. Shackleton Bailey, *Notes on Statius' Thebaid*, *MH* 40, 1983, 51-60.

Vessey 1971

D.W.T.C. Vessey, rez. Håkanson 1969, *CPh* 66, 1971, 273-6.

Abstract: In the present paper new solutions concerning two much debated textual problems in the third book of the *Thebaid* by Statius are proposed: 3.380 <Bl>*anditusque iterum revocet socer* and 3.710 *care pater <te> iterum fortasse rogabo*.

Keywords: Statius, *Thebaid*, Latin epic, textual criticism, *Seven against Thebes*.